

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal = Journal forestier suisse
Herausgeber: Schweizerischer Forstverein
Band: 92 (1941)
Heft: 7-8

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 31.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Form von Altholz wären, wissen diejenigen Kollegen, die den Run auf Holz zum zweiten Mal miterleben. Ueber die Möglichkeit und die Art der Anlage höherer Vorräte ist die Zeit zur Diskussion natürlich heute nicht da.

Bei den grossen Anstrengungen, die unternommen werden müssen, um genügend Holz aller Art herbeizuschaffen, darf ein Umstand nicht unerwähnt bleiben: Die Hüter des Waldes begreifen sehr wohl, dass die Not der Zeit Opfer erfordert. Wenn aber angesichts der drohenden Ausplünderung unserer Wälder beispielsweise der *Papierverbrauch* einen Umfang annimmt, als ob der Wald ein Warenhaus mit unerschöpflichem Nachschub wäre, so kann dies die Forstleute nicht ermuntern, zu extensiveren Wirtschaftsmethoden überzugehen. Dass die vielen neuen Aemter entsprechend Papier verbrauchen, ist klar, heisst es doch « Von der Wiege bis zur Bahre schreibt der Schweizer Formulare ». Wenn aber in dieser Zeit gewisse Zeitungen einen buchartigen Umfang annehmen, wenn Kataloge von Warenhäusern, Traktate aller Art die Häuser überfluten, um von der Hand des Briefträgers direkt in den Papierkorb zu wandern, so ist das heute eine sinnlose Vergeudung. Die nächste Folge wird eine Angst vor Holznot und eine passive Resistenz der Waldbesitzer sein.

Wenn noch einige Aktivposten aus der drohenden Katastrophe herausgefischt werden können, sind es folgende: Vermehrte Einsicht der Gemeindebehörden und der Bevölkerung über den Wert einer schonenden Waldbehandlung, ferner die Möglichkeit, nach der Räumung reiner Rottannenstände, die standortsgemässen Holzarten wieder auf ihren ursprünglichen Platz zu stellen. Vorab sollte in vielen Fällen der Eiche wieder mehr Fläche eingeräumt werden, auch die Lärche leistet als Gast auf geeigneten Standorten Vorzügliches. S.

MITTEILUNGEN

Von Holzschuhen und Zoccoli.

Noch in den 1890er Jahren gingen wir im Winter mit « Holzböden » zur Schule. Darunter versteht man im Bernerland hohe Schnürschuhe mit Holzsohlen, die wegen ihrer guten Wärmehaltung und Wasserdichtigkeit aus rein praktischen Gründen sehr beliebt und verbreitet waren. Später galten leider Holzschuhe nicht mehr als nobel genug für Stadtkinder, während sie sich auf dem Land behaupten konnten. Dort werden Holzschuhe ums Haus herum und im Stall von alt und jung getragen, und das heimelige « Schlirggen » der Holzböden wird wohl nicht verschwinden, solange es « Chrigle » und « Bänze » gibt.

Vielleicht trägt der Krieg, wie schon der Krieg von 1914—1918, dazu bei, dass Holzschuhe wieder mehr getragen werden, was mit Rücksicht auf ihre verschiedenen und unbestrittenen Vorzüge sehr zu begrüssen wäre.

Tessiner Zoccolimacher



Zurichten der Scheiter.



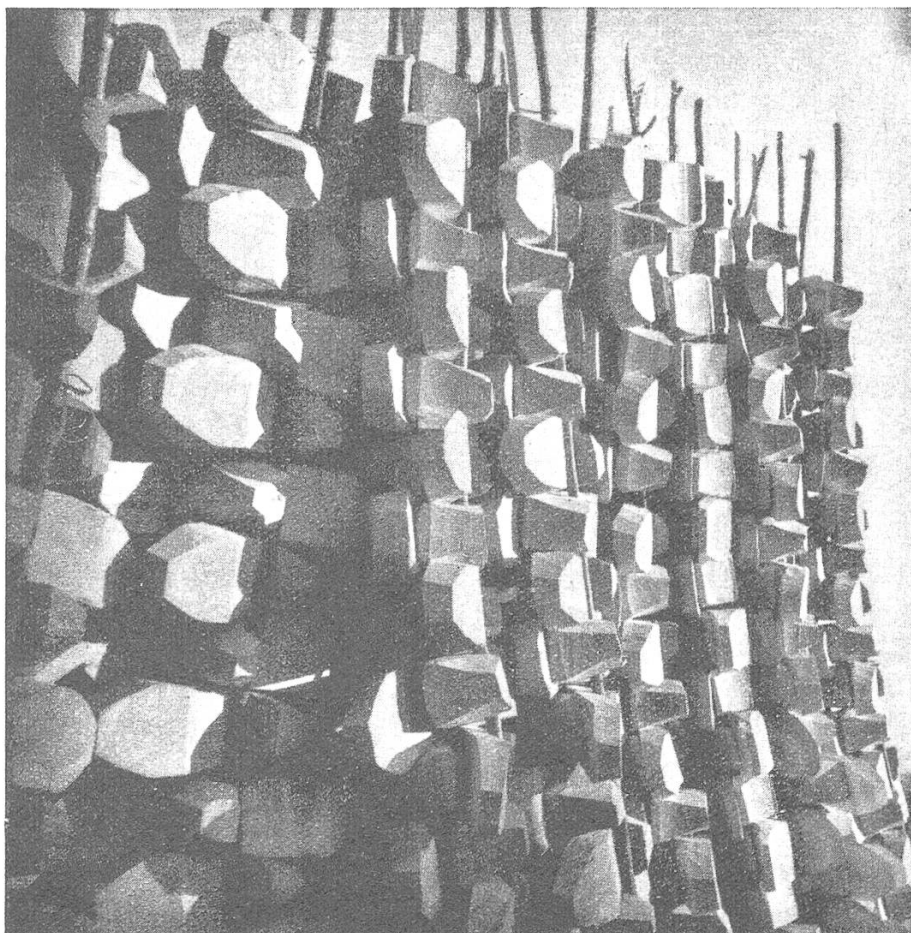
Mit Ziehmessern von verschiedener Form werden Sohle und Absatz säuberlich zurechtgeschnitten.



Zwei neue Formen von Zoccoli. Die roten und blauen Lederriemen halten sie am Fusse fest.

Diese Bilder aus „Heimatwerk“ wurden aufgenommen im Hause des Zoccolimachers N. Donini, Muralto-Locarno
Photos: Steinmann, Locarno — Läubli, Herrliberg

Die ganz aus Holz hergestellten Schuhe, die besonders in Frankreich, Belgien, den Niederlanden und in Dänemark verbreitet sind, trifft man in der Schweiz nur in einigen Juragegenden an. Die schönsten Buchenscheiter, aus denen anderswo Holzschuhe geschnitzt werden und die dazu beitragen könnten, das Nutzholzprozent der Laubholzbestände wesentlich zu verbessern, erleiden bei uns den Feuertod.



Zwischen Stecken eingeklemmt trocknen die halbfertigen Zoccoli an der Tessiner Sonne.

Eine dritte Form von Holzschuhen, die Zoccoli oder « Soggeli », ist im Tessin allgemein verbreitet. Ihr fröhliches Geklapper gehört zu den Eigenarten dieses Kantons, und manches Miniatur-Zoccoli wird als Reiseandenken heimgebracht, um als Staubfänger noch viele Jahre lang eine Wand oder Kommode mehr oder weniger zu verzieren.

Nun hat aber die Mode aus der Not eine Tugend gemacht. Eine junge Dame in der Stadt, die etwas auf sich hält und zur geistigen und materiellen Landesverteidigung etwas beitragen will, schafft sich nicht nur einen Tipptopp-Anbauwerk-Anzug an, sondern sie trägt heute im Haus, auf der Strasse, im Geschäft und im Hochschulinstitut Zoccoli. Schon trifft man hin und wieder eine Dame an, der ein Zoccoli-

Riemen gerissen ist, worauf sie kurz entschlossen den Strumpf auszieht und mit Zoccoli und Strumpf in der Hand, allerdings mit etwas hinkendem Geklapper, aber doch im stolzen Bewusstsein, dem Lande zu dienen, ihren Weg fortsetzt.

Der Bedarf an Weiden-, Erlen- und Pappelholz ist infolge der neuen Schuhmode mächtig gestiegen, und eine uralte Heimindustrie des Kantons Tessin hat Hochbetrieb.

Der verdiente Leiter des « Schweizer Heimatwerkes », Herr Dr. E. Laur, widmet dieser Heimindustrie einen reich illustrierten Aufsatz¹, dem wir unsere Bilder entnommen haben, und wendet sich energisch gegen die kitschigen « Verzierungen » am Lederzeug, die extra für die « Fremden » eingeführt worden sind.

Wir wollen hoffen, dass Holzschuhe und Zoccoli sich eine dauernde Verbreitung zu erobern vermögen, um Leder zu sparen und um recht oft an das schöne Lied erinnert zu werden :

« Und kommt sie getrippelt das Gässchen hinab,
So wird mir ganz schwül vor den Augen;
Und hör ich von weitem ihr leises Klipp, Klapp,
Kein Niet oder Band will mehr taugen ... » K.

VEREINSANGELEGENHEITEN

Programm für die Jahresversammlung 1941 Luzern-Bürgenstock.

Sonntag, den 31. August.

Anweisung der Unterkunft für die schon am Sonntag nach Luzern reisenden Versammlungsteilnehmer im Konferenzzimmer des Bahnhofbuffets, von 16—21 Uhr.

20.30 Uhr : Freie Zusammenkunft im Flora-Garten beim Bahnhof.

Montag, den 1. September.

8.52 Uhr : Abfahrt mit Dampfschiff ab Bahnhofquai (Landungsbrücke Alpnachstad) nach Kehrsiten-Bürgenstock.

10.00 Uhr : Geschäftssitzung im Park-Hotel Bürgenstock.

Geschäftliche Traktanden :

Jahresbericht des Vereinspräsidenten.
Rechnungsabnahme 1940/41.
Voranschlag 1941/42.
Wahl des Vorstandes.
Verschiedenes.

¹ Heimatwerk, Blätter für Volkskunst und Handwerk, VI. Jahrgang, Nr. 1.